

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschafter sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Rheinsberg; Zweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG



Wasserspaß und Wissensdurst

Susan Rieder, 11. Klasse des Ludwigsfelder Marie-Curie-Gymnasiums, vermittelt Lara (v. l.), Elia und Juli aus der Kita „Regenbogen“, wie aus schmutzigem klares Wasser wird.

Der Wasser- und Abwasserzweckverband Region Ludwigsfelde(WARL) feierte seinen 15. Jahrestag gemeinsam mit der DNWAB/Kinderwassertag mit Experimenten und Spielen

„Wir wollen die junge Generation für das Lebenselixier sensibilisieren“, erklärte Verbandsvorsteher Hans-Reiner Aethner.

„Viele lassen außer acht, welchen langen aufwendigen Weg das Wasser nimmt, bevor es aus dem Hahn kommt“, schilderte Aethner weiter.

Rund 300 Kinder konnten am 8. Juni auf dem Gelände des Wasserwerkes Ludwigsfelde alles rund um das Wasser und seinen Kreislauf erfahren. Dafür nutzte man Experimente und Spiele mit Wasser. Unter dem Motto „Wasser ist Leben“ hatten die Veranstalter, unterstützt von den Schülerinnen und Schülern des Marie-Curie-Gymnasiums Ludwigsfelde,

verschiedene Informationsstände eingerichtet. Darüber hinaus lernte der Nachwuchs in einer Kinderwasserwerksshow, gesunde und „unge-sunde“ Getränke zu unterscheiden. Die Kinder bekamen erklärt, wie das Wasserwerk funktioniert oder konnten ihre Geschicklichkeit auf dem Minibagger und im Luftballon-ballon-Wettaufpumpen testen.

Im Wasserwerkes lud Heike Franziska Bartsch zu einer Fotoausstellung zum Thema „Kunst und Wasserwerk“ ein. Diese Arbeiten waren im Rahmen des Themenjahres „Kulturland Brandenburg 2007 - Fokus Wasser“ entstanden. Den Tag untermalten Kinder der Musik- und Kunstschule Regenbogen e. V. Blankenfelde mit künstlerischen Einlagen.

KOMMENTAR

Drei gute Gründe für den WARL



Gertrud Klatt

Die Bildung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Region Ludwigsfelde (WARL) 1992 ist mir noch bestens in Erinnerung, weil ich damals hauptamtliche Bürgermeisterin in Thyrow war. Anfang der 90er Jahre standen wir als Gemeinde plötzlich vor der Aufgabe, unsere Bürger zuverlässig und preisgünstig mit Trinkwasser zu versorgen und das anfallende Abwasser umweltschonend zu reinigen. Dazu brauchte es Fachleute und es gab auch genügend Angebote aus den alten Bundesländern. Doch wir und die anderen Kommunen um Ludwigsfelde entschieden uns nach vielen Debatten letztlich für einen eigenen kommunalen Zweckverband, den WARL. Dafür sprachen drei gute Gründe. **Erstens** kannten wir die Wasserwirtschaftler noch aus den Vorwendezeiten des WAB Potsdam und hatten zu ihnen Vertrauen. **Zweitens** wollten wir für die Dienstleistung Wasser einen Partner vor Ort haben, um einen engen Kontakt zu den Kunden und ein schnelles Reagieren bei Störungen zu sichern. **Drittens** folgten wir mit der Bildung des WARL auch einer Empfehlung des Landrates.

In den vergangenen 15 Jahren konnten wir durch die kommunale Mitsprache in der Versammlung sozial verträgliche Gebühren und Beiträge sichern. Dies honorieren auch die Bürger aus Thyrow, die mit der Qualität der Leistungen bei Trink- und Abwasser durch den WARL und die Mitarbeiter der DNWAB zufrieden sind.

*Gertrud Klatt
ehrenamtliche
Ortsbürgermeisterin Thyrow*

LANDPARTIE

Wassergalerie in und auf der Spree

Vom 15. Juni bis zum 16. September können sich die Besucher des 3. Internationalen Kunstfestes [aquamediale@3] wieder zwischen der Schloss- und Liebesinsel Lübben von ungewöhnlichen Kunstobjekten überraschen lassen. Unter dem märchenhaften Motto „Wassermann und Königskinder“ setzen sich 14 kreative Künstler aus 7 Ländern an den Ufern und auf dem Wasser der Spree und Fließe mit dem Element „Wasser“ auseinander. Besucher können die „Wassergalerie“ auf Kahnfahrten

auch vom kühlen Nass aus betrachten. Kinder können am 21./22. Juli aus Sand, Gips und Wasser eigene Kunstwerke gestalten. Dazu gibt es eine Podiumsdiskussion am 3. 7. zur „Lausitzer Seenlandschaft“. Jeden Donnerstag werden Kahnfahrten durch die Wassergalerie angeboten.

» Abfahrt: 17.00 Uhr,
Hafen 2 Lübben,
Preis: 10 EUR
www.aquamediale.de



KOMPASS

Historisch

Die „Toilettenkultur“ in der Antike wird vorgestellt auf **Seite 2**

Vorsorglich

Warum die Wasserwirtschaft zur Daseinsvorsorge gehört, lesen Sie auf **Seiten 4/5**

Musikalisch

Wie sich Wasser und Musik gegenseitig inspirieren verrät Prof. Siegfried Matthus auf **Seite 6**

Wohin der Kaiser zu Fuß ging

Was die alten Römer in ihrer Hochkultur über Hygiene wussten, verlor sich bis zum Mittelalter. Von Seuchen wachgerüttelt, erkannten die Menschen erst im 19. Jahrhundert wieder, wie wichtig die Ableitung und Reinigung des Schmutzwassers ist. In zwei Beiträgen wollen wir die verschiedenen Meilensteine auf dem Weg zu modernen Abwassersystemen beschreiben. Lesen Sie heute Teil 1.

Als die Menschen noch als Nomaden durch die Wälder streiften, bereiteten ihnen Exkremente und Abfälle keine Probleme. Sie verscharrten sie in kleinen Gruben. Dann zogen sie weiter. Schwieriger wurde es, als unsere Vorfahren in größeren Gruppen an festen Orten und Städten blieben.

Doch die Lösungen, die ihnen dafür einfielen, beweisen die hohe Intelligenz der Menschen in frühen Zeitaltern.

Die Induskultur (heute Pakistan/Indien) betrieb bereits Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. die ersten Einrichtungen, die den Namen „Abwassersystem“

verdienen. Erstaunlicherweise führten sie das Wasser für ihre Badräume und Toiletten in Rohrleitungen aus dem Fluss Indus zu. Um es wieder zu entsorgen, leiteten es die schlaunen Betreiber in genau berechnete Abflusskanäle. Schließlich landete es in Rinnen auf den Gassen und floss über diese ab. Man achtete darauf, dass kein Brunnen verschmutzt wurde.

Ebenso fortschrittlich sollen die Sumerer in Mesopotamien (heute Irak, Syrien und Süd-Ost-Anatolien) zur gleichen Zeit gewesen sein. Bei Ausgrabungen fand man in den Wohnhäusern ebenfalls Toiletten und

Kanäle. Die Rohre transportierten die Fäkalien in ein Kanalisationssystem mit Anschluss an das Meer.

Berühmte Cloaca Maxima

Später ist die Cloaca Maxima der Römer, gebaut ungefähr im 5./4. Jahrhundert v. Chr., wahrscheinlich die berühmteste Abwasserleitung der Antike geworden. Sie führte unterirdisch die gesamten Abwässer Roms in den Tiber und das offene Meer. Ihr gewundener Lauf lässt auf einen kanalisiertem Fluss schließen. Äußerst fortschrittlich benutzten die Römer auch öffentliche Bedürfnisanstalten. Diese nannten sie Necessaria und Latrine. Dorthin soll der Kaiser bekanntlich zu Fuß gegangen sein - oder ist es nur eine Legende? Jedenfalls nutzten die Römer laut Überlieferungen diesen Ort auch für wichtige Gespräche.

Einfallsreich waren die kultivierten Bewohner ebenso in der Entsorgung von Hausabfällen, die sie in Fäkalgruben oder Tonnen systemen sammelten und regelmäßig entleerten.

Auch die Trinkwasserversorgung im alten Rom war geregelt. Seine Einwohner bezogen es zu jener Zeit über die wahrscheinlich erste Fernwasserleitung. Die Aqua Appia maß 17 km und lieferte Quellwasser aus einer Gegend, die östlich von Rom lag. Damit vermied man gleichzeitig eine Verschmutzung des wertvollen Nass mit Abwasser.

Mief, Seuchen und keine Ahnung

Leider gingen diese Erfahrungen der Römer mit ihrem Reich unter. Im Mittelalter bildeten Abflussrinnen in der Mitte europäischer Straßen die einzige Abwasserentsorgung. Schwindgruben, in denen häusliches Abwas-

ser versickerte, „verzierten“ die übel riechenden Städte. Die nächtliche Notdurft wurde aus Nachttöpfen einfach auf die offene Straße gekippt. Der zwischen den Häuserzeilen gelegene offene Ehgraben leitete das Schmutzwasser katastrophalerweise in offene Gewässer oder auf Felder. So vermischten sich Trink- und Brauchwasser mit der schmutzigen Brühe.

Diese Situation brachte Krankheiten und Seuchen wie Cholera, Ruhr, Typhus oder die Pest. Eine große Pestwelle raffte beispielsweise von 1347 bis 1532 etwa jeden dritten Bürger Europas hin.

Aber die Bevölkerung erkannte die Ursache nicht in der mangelnden Hygiene, sondern machte Hexen, Bettler und Zigeuner dafür verantwortlich. Erst viel später, im 19. Jahrhundert, begriffen die Menschen, dass die Art und Weise der Entsorgung des Abwassers daran Schuld war. In dieser Zeit entstanden auf unserem Kontinent die ersten Schmutzwassersysteme.

Fortsetzung: nächste Ausgabe



Die Latrinen im alten Rom dienten als Sitzungsort im doppelten Sinn. Eine ähnliche Szene wie auf unserer Karrikatur kann es tatsächlich gegeben haben: genauso sehen die erhaltenen Bestandteile der Latrine in Ostia Antica, der Hafenstadt des antiken Roms, aus.



Teile der Abwasserleitung Cloaca Maxima in Rom existieren heute noch.

Daten und Fakten aus drei Jahrtausenden

2800 v. Chr.

- Toilettenanlagen in der steinzeitlichen Siedlung Skara Brae auf den Orkney-Inseln: Nischen in Steinwänden;
- Abortanlagen in Mesopotamien und in der Induskultur mit Anschluss an Flüsse und das Meer;

2000 v. Chr.

Entwicklung eines Latrinensystems auf Kreta, Wasserversorgung und

Abwasseranlagen im Palast Knossos mit Toilettenraum;

5. Jhd. v. Chr.

Fäkalien- und Sickergruben in Athen;

480 v. Chr.

Erfindung der tragbaren Toilette in Ägypten; unter einem hölzernen Stuhl mit einem breiten Schlitz konnte ein Tongefäß gestellt werden;

5./4. Jhd. v. Chr.

Bau der Cloaca Maxima, Prototyp der antiken Abwasserleitung in Rom;

2. Jhd. v. Chr.

Wassergespülte Sitztoiletten der wohlhabenden Bürger im Pompeji der Ägäis;

3.–1. Jhd. v. Chr.

Häuser der meisten Wohlhabenden besaßen in Griechenland eine Toilette;

32 v. Chr.

Kloaken in Rom werden gereinigt, riesige Rückhaltebecken angelegt;

1. Jhd.

Hochwasser des Tibers spülte Schmutz und die Abwässer in die Stadt zurück;

13. Jhd.

Jauche fließt auf den Straßen, Schwindgruben und Ehgräben ge-

hören zum Straßenbild; es gibt keine Abwassersysteme;

1775

Der Engländer Alexander Cummings erhält das Patent für die Erfindung des Wasserklosetts;

Mitte 19. Jhd.

Bau der ersten zentralen Anlagen zur Abwasserableitung und -reinigung in Hamburg und in Paris.



WO DIE GOURMETS ZU HAUSE SIND

Hochgenüsse aus der Tiefe

FISCH-FAKTEN

In Brandenburg ...

- werden jährlich rund **2.500 Tonnen Speisefisch** produziert.
- ist der **Karpfen Speisefisch Nr. 1**. Auf ihn entfallen allein 1.100 Tonnen pro Jahr.
- kümmern sich **155 Unternehmen** um den Fischfang und die -verarbeitung.
- arbeiten **550 Brandenburger als Berufsfischer**, in der Fischproduktion bzw. in der Fischbe- und -verarbeitung. Hinzu kommen rund 80.000 Hobby-Angler.
- gibt es neben **100.000 Hektar See- und Fließgewässer** 4.300 ablassbare Teiche und zahlreiche Forellenzuchtanlagen. Damit ist Brandenburg das gewässerreichste Bundesland. Mecklenburg-Vorpommern hat zwar eine größere Fläche, jedoch eine geringere Anzahl an Gewässern.

Weitere Informationen gibt der Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin unter der Telefonnummer (0 33 28) 31 91 50

PREISRÄTSEL

Wann wurde das Fisch-Haus eröffnet?

Einsendungen unter dem Kennwort „Fisch“ bis zum 29. Juni 2007 an:
SPREE-PR
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin
Gewinn: ein Essen für 2 Personen im Fisch-Haus



klein hacken, dazugeben und weiter schmoren lassen. Die Flüssigkeit bei großer Hitze einkochen lassen und die Masse anschließend mit einem Pürierstab zu Paprikamarmelade verarbeiten.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wasser Zeitung führt ihre Serie „Gourmetland Brandenburg“ fort. In vier Beiträgen stellen wir Brandenburger Spezialitäten vor und plaudern aus der hohen Schule der Kochkunst. Diesmal empfehlen wir Ihnen köstlichen Fisch.



Rendezvous des guten Geschmacks: Im Fisch-Haus schwärmen die Gäste für die Kochkünste der Küchenmagier.

Brandenburgs Gastronomie hat viel zu bieten für Gourmets oder Genussmenschen, die ein gutes Essen zu schätzen wissen. Fisch ist eine der begehrten Köstlichkeiten aus der Region.

Sobald man über die romantische Holzbrücke geht, die zum Fisch-Haus auf der Halbinsel am Kleinen Glubigsee führt, ist der Alltag vergessen. Auf dem Wasser blühen die Seerosen, am Steg liegen vertäute Boote, das zartgelbe Haus mit dem charakteristischen Reetdach versprüht mediterranes Flair. Dieses dezente und stilsichere Ambiente zieht viele

Einheimische, Wasserwanderer und Feinschmecker von nah und fern an den Rand des Örtchens Wendisch-Rietz in der Mark Brandenburg.

Vor sechs Jahren verwirklichte Matthias Gödicke seinen Traum und errichtete an einem der idyllischsten Plätze Brandenburgs eine Oase zum Schlemmen und Genießen. Der 46-jährige Fischer aus dem benachbarten Groß Schauen gründete 1989 den dortigen Aal-Hof mit eigenem Fischereibetrieb. Aus den selbst bewirtschafteten Gewässern fischen er und seine Mitarbeiter Zander, Aal, Hecht, Schleie und Karpfen. 2001 eröffnete er das Fisch-Haus mit doppelstufiger Terrasse und Blick aufs

Wasser. Kreative Köche aus der Umgebung wurden eingestellt, die mit Pfiff und taufrischen Produkten der Region kochen. Heute stehen auf der Speisekarte leckere Fischgerichte wie Ostseedorch mit fruchtigem Sauerkraut und Meerrettichsauce, Lachsfilet in einer Zwiebelshülle gegart auf Fencheltraubensalat und Thymianschaum oder auch Welsfilet in Rotwein pochiert auf tomatigem Gurkengemüse und leichtem Dillschaum. Zusätzlich gibt es eine reichhaltige Auswahl an saisonalen Tages- bzw. Wochengerichten.

Für Weinliebhaber hält das Restaurant eine stattliche Karte bereit – vorwiegend Weißweine aus Deutschland

und Italien. Der Chef versteht eine Menge vom süffigen Traubensaft – Wein ist neben dem Fisch sein zweites Steckenpferd.

Bei allem gastronomischen Anspruch geht es Gödicke aber nicht darum, in den Gourmethimmel aufzusteigen: „Im Fisch-Haus möchte ich beständig gutes Essen und guten Service bieten. Denn die Anerkennung der Gäste ist viel wertvoller als ein Stern am Eingang des Restaurants.“

Fisch-Haus
Am Kleinen Glubigsee 31
15864 Wendisch-Rietz
Tel.: (03 36 79) 7 50 73
www.fischhaus-goedicke.de

Kräuterecke

Thymian

Ein für Fisch-Gerichte gern verwendetes Kraut ist der Thymian. Besonders häufig wird damit in der mediterranen Küche gekocht. Pochiert man Fisch, kann der Thymian mit ins Wasser gegeben werden. Im Allgemeinen wird er jedoch roh über Gerichte gestreut. Das Gewächs gilt außerdem als Aphrodisiakum und wurde im Mittelalter als Rauschmittel verwendet.

Zander im Spinatmantel mit Paprikamarmelade

Zutaten (für 4 Personen):

4 Zanderfilets ohne Haut à 250 g
4–6 Fischabschnitte von Forelle, Saibling und/oder Zander
50 g blanchierte Spinatblätter
150 ml kalte Sahne
Paprikamarmelade:
2 rote Paprika, entkernt, gewürfelt
2–3 gewürfelte Schalotten
1/2 TL Thymian
2 Knoblauchzehen gehackt
100 ml Brühe, Olivenöl, Salz, Pfeffer und Zucker

Für die Farce (Füllung):

Den Spinat in Salzwasser kurz blanchieren. Fischabschnitte und Spinat in ein hohes Gefäß geben, salzen und pfeffern und mit dem Mixer fein pürieren. Die Sahne zur Fischmasse geben und weiter pürieren, bis die Masse eine streichfähige Konsistenz erhält. Eine Lage Alufolie ausbreiten, darüber eine zweite Lage Klarsichtfolie legen und mit der Farce in etwa der Größe eines Filets bestreichen, darauf dann je ein Zanderfilet legen,

salzen und pfeffern und erneut mit der Farce bestreichen. Vorsichtig die Folien zusammenrollen und an den Enden stramm verschließen. Diesen Vorgang je Zanderfilet wiederholen. Danach die Fischrouladen in nicht mehr kochendem Wasser langsam pochieren. Die Paprikaschote würfeln, Thymian und Knoblauch fein hacken und alles in heißem Olivenöl anschwitzen. Mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker abschmecken und mit Brühe ablöschen. Die Schalotten

GARTENWASSERZÄHLER

Eichfrist von 6 Jahren



Alte Gärtnerweisheit: Viel Wasser macht viel grün.

Die Wetterveränderungen sind auch in Brandenburg allerorts zu spüren. Sintflutartige Regenfälle wechseln mit längeren Trockenperioden. Da ist der gut beraten, der seinen Garten regelmäßig bewässert.

Als kostengünstige Variante bietet sich dafür der Einbau eines Gartenwasserzählers (GWZ) an. Mit ihm wird die Menge gemessen, für die der Kunde keine Schmutzwassergebühr zu zahlen hat. Deshalb unterliegt der Zähler den Vorschriften des deutschen Eichgesetzes und muss nach sechs Jahren gewechselt werden. Der Hinweis zur Eichfrist befindet sich meist als Aufkleber auf der Messeinrichtung. Die Verantwortung für den fristgemäßen Wechsel trägt der Eigentümer. Sowohl für den Wechsel als auch für den Einbau des Zählers kann nur ein durch die DNWAB zugelassenes Installationsunternehmen beauftragt werden. Ein aktuelles Firmenverzeichnis steht im Internet unter www.dnwab.de. Der Gartenwasserzähler ist Eigentum des Grundstückbesitzers. Folglich

gehen die Kosten für Installation, Abnahme, Datenerfassung und Rechnungslegung zu Lasten des Anschlussnehmers. Um bei diesen Arbeiten Geld zu sparen, kann der Wechsel des Gartenwasserzählers sowie dessen Abnahme und Verplombung mit dem Wechsel des Hauptzählers verbunden werden. Ein finanzieller Nutzen – Gesamtkosten im Vergleich mit „eingespartem Abwassergeld – entsteht für den Kunden erst ab einem Verbrauch zwischen 6 bis 8 m³ im Jahr. Die technische Abnahme eines GWZ erfolgt im Auftrag der Zweckverbände durch Mitarbeiter der DNWAB.

- LK Dahme-Spreewald**
Tel.: (0 33 75) 2 56 87 43
Die.: 7.00 bis 18.00 Uhr,
Mo., Mi. – Fr.: 7.00 – 16.00 Uhr
- LK Teltow-Fläming**
Neueinbau
Tel.: (0 33 77) 30 36 41
Mo. – Fr.: 6.45 – 15.30 Uhr
Zählerwechsel
Tel.: (0 33 75) 2 56 87 43
Die.: 7.00 bis 18.00 Uhr,
Mo., Mi. – Fr.: 7.00 – 16.00 Uhr

Zum Austausch von Bleileitungen in Hausanschlüssen

Damit es zu keinem gesundheitlichen Risiko kommt

Schon mehrfach wurde die Problematik der Bleileitungen in Trinkwasserhausanschlüssen aufgegriffen.

Seit dem 1. 12. 2003 gilt ein neuer Grenzwert für Blei im Trinkwasser. Von ursprünglich 0,04 mg/l wurde die maximale Konzentration jetzt auf 0,025 mg/l abgesenkt. Ab dem 1. 12. 2013 wird der Grenzwert dann auf 0,01 mg/l verringert. Nun ist allerdings die Festlegung von Grenzwerten durch den Gesetzgeber die eine Seite der Medaille – die an-

dere ist die Einhaltung dieser Werte. Vonseiten der Wasserversorgungsunternehmen besteht hier kein Problem. Am Ausgang der Wasserwerke, die von der DNWAB betreut werden, wird der ab 2013 gültige Grenzwert um ein Vielfaches unterschritten. Allerdings gibt es erheblichen Handlungsbedarf hinsichtlich der Auswechslung von zahlreichen Bleirohren in den Hausanschlüssen sowie in den Hausinstallationen. Was nützt eine hervorragende Wasserqualität, wenn diese durch Bleirohre so negativ verändert

Kläranlage des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Region Ludwigsfelde mit hohem Qualitätsstandard Wasserwirtschaft ist Daseinsvorsorge

Daseinsvorsorge – ein Begriff, der heute das gesellschaftliche Leben entscheidend bestimmt. Jeder denkt dabei an sichere Renten, an die Gesundheitsvorsorge und andere Dinge, die mithelfen sollen, ein erfülltes Leben bis ins hohe Alter hinein zu garantieren.

Daseinsvorsorge heißt aber auch, dass unser Wasser – also Trink-, Grundwasser und Oberflächengewässer – immer in ausreichender Menge und hoher Qualität zur Verfügung steht. Somit ist die Wasserwirtschaft ein wichtiger Bestandteil der Daseinsvorsorge. Wasserwirtschaft besteht aus Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, die untrennbar miteinander verbunden sind. Deshalb sind die anfallenden Abwässer so zu reinigen, dass sie die Gewässer nicht verschmutzen und in den Kreislauf des Wassers zurückkehren können. Dies leisten heute moderne Kläranlagen.

Für die Region Ludwigsfelde übernimmt diese Aufgabe die rekonstruierte Kläranlage am Weinbergsweg 18 A, die im Mai 2001 in Betrieb genommen wurde. Sie erfüllt alle Anforderungen, um auch künftig hohe Reinigungsleistungen zu moderaten Kosten erzielen zu können.

Technologie

Durch die Technologie der KA Ludwigsfelde kann nicht nur die übliche Schmutzfracht bewältigt werden, sondern es werden auch schwer „verdauliche“ Stoffe, die zunehmend unser Abwasser belasten, abgebaut. So wird in der Anlage neben den Kohlenstoffverbindungen vor allem auch



Titanenarbeit leisten Millionen von Bakterien in den Klärbecken der Ludwigsfelder Anlage.

Stickstoff und Phosphor als Hauptverursacher der Gewässerbelastung entfernt. Darüber hinaus gelingt es, den Anfall an Klärschlamm soweit zu reduzieren, dass die Kosten minimiert werden können.

Bauliche Gestaltung

Bei der Rekonstruktion der Kläranlage konnte ein Teil der vorhandenen Bauwerke – jetzt in anderer Funktion – weiter genutzt werden, andere Anlagen wurden neu errichtet. Insbesondere wurde darauf geachtet, dass ausreichend große Beckenvolumina zur

Verfügung stehen. Sintflutartige Regenfälle, die immer häufiger auftreten, stellen an eine Kläranlage besondere Anforderungen. In Ludwigsfelde sorgen große Speicherbecken dafür, dass selbst bei einer Verdopplung des täglichen „Normwasseranfalls“ eine hohe Reinigungsleistung erreicht wird.

Technikeinsatz

Moderne, automatische Analysetechnik gestattet jederzeit einen unmittelbaren Einblick in das Reinigungsgeschehen. Alle wesentlichen Anlagenteile (Pumpen, Gebläse) sind

doppelt vorhanden, um eine absolute Sicherheit des Betriebes zu garantieren. Die Stromversorgung ist durch ein Notstromaggregat auch netzunabhängig gesichert. Alle Möglichkeiten der Geruchsminimierung wurden realisiert und werden ständig kontrolliert. Andererseits wurde auf anfällige Technik verzichtet, wo einfache Verfahren effektiver sind. So kommen z. B. nur wenige Rührerlemente zum Einsatz.

Erzielte Effekte

Das Niveau dieser Anlage wird unter anderem dadurch verdeutlicht, dass die

geforderten Grenzwerte der Qualitätsparameter des gereinigten Abwassers dauerhaft und sicher um z. Zt. 70 % unterschritten werden. Das reduziert die anfallenden Kosten erheblich. Das Leistungsoptimum dieser Anlage ist sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig noch nicht erreicht – auch ein Zeichen dafür, dass höhere Anforderungen jederzeit erfüllt werden können. Diese hohe Leistung der Abwasserreinigung wird deutlich

- in den moderaten Preisen für die Abwasserreinigung
- in der absoluten Sicherheit, dass diese Qualität ausreicht, um auch die zukünftigen Anforderungen an die Abwasserreinigung zu erfüllen. Um solche Ergebnisse zu erreichen, gehört zu einer exzellenten Anlage ein Verband, der mit Weitsicht und Fachkenntnis jede sinnvolle, auf die Verbesserung der Anlage gerichtete Neuerung unterstützt und ein Betriebspersonal, das dieses Klärwerk mit Kompetenz, hoch motiviert und engagiert betreibt.

MAWW setzt erstmals Benutzungszwang durch

Um in der Wasserwirtschaft die Vorhaltekosten für erdichtete Anlagen und Netze solidarisch auf alle Kunden der Unternehmen zu verteilen, sieht die deutsche Kommunalgesetzgebung den Anschluss- und Benutzungszwang vor. In Brandenburg regelt das der §15 der Gemeindeordnung.

Jüngst musste der Märkische Abwasser- und Wasserzweckverband (MAWW) dieses Prinzip zwangsweise durchsetzen. Was war passiert? Ein Grundstückseigentümer ließ das Schmutzwasser aus seiner Sammelgrube nicht über den MAWW abfahren. Deshalb verpflichtete der Zweckverband den Bürger in einem Bescheid, das Schmutzwasser dem MAWW zu überlassen. Anhand der verbrauchten Trinkwassermenge wurde die zu entsorgende Schmutzwassermenge geschätzt und feste Termine für die Abfuhr des Schmutzwassers aus der Sammelgrube festgeschrieben. Ein vom Zweckverband beauftragtes Abfuhrunternehmen fährt nun regelmäßig von dem be-

troffenen Grundstück das Schmutzwasser ab. Die dabei entstehenden Gebühren werden dem Grundstückseigentümer berechnet. Auf welcher gesetzlichen Grundlage beruht dieser Bescheid? Gemäß § 66 des Brandenburgischen Wassergesetzes (BbGWG) hat der Verband die Pflicht zur Beseitigung des in abflusslosen Gruben anfallenden Abwassers sowie des nicht separierten Klärschlammes aus Kleinkläranlagen. Die Verbandsversammlung des MAWW hatte am 28. Juni 2000 die Regelungen und Gebühren für die Fäkalwasser- und Fäkalschlammabfuhr ab 1. Juli 2000 beschlossen. Eine Entsorgung von Fäkalwasser oder Fäkalschlamm im Verbandsgebiet darf nur durch die vom MAWW im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung ermittelten und zugelassenen Entsorgungsunternehmen vorgenommen werden. Grundstückseigentümer und ihnen Gleichgestellte wählen aus den zugelassenen Unternehmen eines aus (siehe Tabelle am Beitragsende).

Auskünfte
Frau Bernhardt
Telefon: (0 33 75) 2 56 84 27



Spezialfahrzeuge entsorgen das Fäkalwasser.

Zugelassene Entsorgungsunternehmen (Stand: 4. April 2007)

Entsorgungsunternehmen	Telefonnummer
Fäkalienabfuhr Manfred Beier Am Luch 25, 15751 KW/OT Niederlehme	(0 33 75) 50 35 81 o. 0171 422 96 14
BASEL Abwasser- und Umwelttechnik Kleinschewskystraße 14 a, 12555 Berlin	(0 30) 6 56 35 51
Fa. Volker Born Meisenweg 13, 15537 KW/OT Wernsdorf	(0 33 62) 82 07 57
Fa. Klaus Frank Uhländring 24, 15732 Schulzendorf	(03 37 62) 409 22
Jürgen Geisler Fäkalienabtransport Gussower Straße 13, 15741 Heidesee/OT Gräbendorf	(03 37 63) 6 18 34
Fäkalienabfuhr Heinz Lehmann Mühlenweg 5, 15758 KW/OT Kablow	(0 33 75) 29 31 91
MüCoLEF GmbH Zur Dorfstraße 10 a, 15806 Zossen/OT Schönow	(0 33 77) 3 43 90
Fa. Rohrlitz Karl-Marx-Straße 31, 15711 KW/OT Zeesen	(0 33 75) 90 10 74
Fäkalienabfuhr Reiner Thieke Berliner Vorstadt 14, 15749 Mittenwalde	(03 37 64) 6 06 17
R. Wolter Abwasserentsorgung Bergweg 19, 15741 Bestensee	(03 37 63) 6 49 37

SO ERREICHEN SIE

Köpenicker Straße 25
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: (0 33 75) 25 68-0
Fax: (0 33 75) 29 50 61
E-Mail: info@dnwab.de

www.dnwab.de

Sprechzeiten:
Dienstag: 7.00–18.00 Uhr
Donnerstag: 9.00–16.00 Uhr

Bereitschaftsdienst
0800 88 070 88

Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher

Wasserhärte

Die Märkische Wasser Zeitung erläutert in loser Folge in der Serie „Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher“ Fachbegriffe aus der Wasserwirtschaft auf humorvolle Weise. Heute geht es um den Begriff Wasserhärte.

Diese gibt den Gehalt der im Wasser gelösten Erdalkali-Ionen (Calcium, Magnesium, Strontium und Barium) an, wobei letztere zwei Elemente nur sehr selten vorkommen.

Hui, das Wasser scheint heute aber wieder hart zu sein!

KULTURLAND BRANDENBURG 2007

Wasser und Kunst (2) – Musik

„Ja, es hat schon seinen Sinn ...“



Ein strömendes Gewässer hört sich bisweilen wie Musik an. Volkslieder stellen nicht zufällig, zum Beispiel in „Es klappert die Mühle am Bach“, eine Beziehung des rauschenden kühlen Nass dar. Selbst zu wohlklingenden Tönen

große Komponisten widmeten vor hunderten Jahren dem Wasser ganze Werke. Das alles nahmen wir zum Anlass, unsere Serie parallel zum Thema des Kulturlandes Brandenburg über das Wasser, dieses Mal in Verbindung mit der Musik, fortzusetzen.



Der Wasserträger

Ja, es hat schon seinen Sinn,
dass ich Wasserträger bin.
Ohne Wasser merkt euch das,
wär' unsre Welt ein leeres Fass!

Nach der Arbeit ei, da schmeckt
Wasser besser noch als Sekt.
Folglich: Gäß's kein kühles Nass,
wär uns're Welt ein leeres Fass!

Wasser braucht das liebe Vieh.
Baum und Strauch
trinkt's spät und früh.
Ohne Wasser glaubt ihr das,
wär uns're Welt ein leeres Fass!

Kummer wird ertränkt im Wein.
Freude feuchtet man gut ein.
Jedenfalls gäß's keinen Kwass*,
wär uns're Welt ein leeres Fass!

Auch zum Waschen und fürs Bad,
zur Rasur man's nötig hat.
Gäß's kein Wasser ohne Spaß,
wär uns're Welt ein leeres Fass!

Freunde, nicht umsonst so dann
gibt es Fluss und Ozean.
Ohne Wasser merkt euch das,
wär uns're Welt ein leeres Fass!

*leicht alkoholhaltiges Getränk auf der Grundlage vergorenen Brots (vergleichbar der Berliner Weißßen)

Für den Kinofilm „Wolga, Wolga“, Regie Grigorij Aleksandrov, UdSSR 1938, komponierte Isak Ossipowitsch Dunajewski die Filmmusik „Der Wasserträger“. Den Text dafür schrieb Wassilij

Iwanowitsch Lebedew-Kumatsch, den Alexander Ott übersetzte. Dunajewski wurde 1900 in der Westukraine geboren. Er studierte Komposition und erlangte durch seine Filmmusik große Popularität. 1955 beging Dunajewski Selbstmord.

An der schönen blauen Donau

Johann Strauss (1825–1899)



Uraufgeführt 1867 in Wien, lehnte das Publikum den Walzer aufgrund des Textes ab. 1890 schrieb Dr. Franz von Gerneth „Donau so blau, durch Flur und Au ...“. Es wurde ein Welterfolg.

Das Forellenquintett

Franz Schubert (1797–1828)



Schubert komponierte sein einziges Klavierquintett vermutlich 1819. Der Name „Forellenquintett“ führt auf „Die Forelle“ als Thema des Variationensatzes zurück.

Die Moldau, Opus „Mein Vaterland“

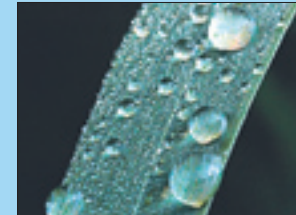
Bedrich Smetana (1824–1884)



„Die Moldau“ ist das berühmteste Werk von sechs sinfonischen Dichtungen aus „Mein Vaterland“. Smetana komponierte es 1874 bei völliger Taubheit.

Regentropfen-Prélude

Frédéric Chopin (1810–1849)



Entstand 1838/39 als eines der 24 Preludes auf Mallorca, wo sich Chopin mit seiner Lebensgefährtin George Sand aufhielt, um von seiner Tuberkulose geheilt zu werden – leider ohne Erfolg.

Ein Quell der Inspiration

Die Wasser Zeitung sprach mit Komponist Prof. Siegfried Matthus

Wasser Zeitung: Prof. Matthus, mit bis heute über 600 Werken zählen Sie zu den produktivsten zeitgenössischen Komponisten überhaupt. Wodurch werden Sie immer wieder inspiriert?

Prof. Matthus: Die meisten meiner Kompositionen sind in Stolzenhagen nördlich von Berlin entstanden. Dort steht mein Haus direkt am See. Das klare Wasser, die Natur inspirieren mich. Hier werden meine Gedanken zu Noten. Außerdem finde ich am und im Wasser Ruhe und Entspannung. Von März bis September schwimme ich ja auch im See.

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser, sagt Goethe. Keine Kunst aber gleicht dem Wasser so sehr wie die Musik.

Ja, richtig. Alles fließt. Alles strömt. Wasser will gespürt und erlebt sein. Die Kraft des Wassers ist so elementar wie die Kraft des Lebens. So mächtig. Und so widersprüchlich. Übrigens finden sich Wasser und Natur auch in meinem Werk. Meine musikalische Öko-Trilogie „Der Wald“ (Paukenkonzert), „Der See“ (Harfenkonzert) und das Orchesterstück „Die Windsbraut“ setzen sich damit auseinander. Wer sich dies heute anhört, möge Hölderlins

Spruch bedenken, dass da, wo Gefahr droht, auch das Rettende wachse.

Brachte Sie diese Lebensquelle zur Musik?

Damit verbinde ich mein musikalisches Schlüsselereignis. Nachdem ich an meinem 17. Geburtstag im April 1951 im Admiralspalast Mozarts „Zauberflöte“ gehört hatte, spazierte ich durch den Rheinsberger Park in Richtung See. Vom nahen Rummelplatz dringt Musik herüber. Da fiel der Entschluss: Ich werde Komponist.



HAUSTIERE (2)

Des Menschen bester Freund

Gesund mit dem Hund



Der Dackel – als Haushund manchmal unterschätzt, als Jagdhund in Deutschland bevorzugt verwendet. Hier Rauhaardackel „Yves von der Ilka-höhe“.

einen solchen Gefährten. Damit sind sie ein ansehnlicher Wirtschaftsfaktor. Denn die deutschen Hundehalter setzen jährlich fünf Milliarden Euro, etwa 0,22 % des Bruttoinlandsproduktes, um. Laut einer Befragung geben sie durchschnittlich 1.000 Euro pro Jahr (ohne Anschaffungspreis) für einen Hund aus (in den neuen Bundesländern liegen die Kosten darunter). Diese Aufwendungen bewirken, statistisch gesehen, dass 50 bis 60 Hunde hierzulande einen Arbeitsplatz schaffen, insgesamt also etwa 100.000! Doch nicht nur das. Die Vierbeiner halten ihre Besitzer gesund.

Das haben Wissenschaftler herausgefunden. Leinenführer leiden aufgrund täglicher Spaziergänge weniger unter Erkältungskrankheiten und Kopfschmerzen. Demnach senken Hunde das Herzinfarkt-Risiko um drei Prozent und erhöhen die Chance, Herzattacken zu überleben. Das Ergebnis: Hundebesitzer gehen etwa um sieben Prozent seltener zum Arzt als hundelose Personen. Das Gesundheitssystem spart dadurch jährlich 2,1 Mrd. Euro! Nicht zuletzt erfüllt der Hund eine große soziale Aufgabe. Er ist nicht nur selbst ein wichtiger Sozialpartner, sondern erleichtert gerade bei älteren, alleinstehenden Menschen den Kontakt untereinander. Und sei es nur, dass man über das Unverständnis mancher Mitbürger gegenüber Hundebesitzern diskutiert.

unsere Ahnen, die zuweilen selber hungerten, diese Tierart als Lebensmittelreserve hielten. Mit fortschreitender Zeit jedoch dienten Hunde als Jagdbegleiter. Später wachten sie über die sesshaft gewordenen Menschen und deren Viehherden. So entwickelten sich im Lauf der Zeit die unterschiedlichsten Rassen. Inzwischen zählt die Fédération Cynologique Internationale (FCI), die größte internationale Dachorganisation der Hundehalter, 338 anerkannte Hunderassen auf der Welt. Laut einer Studie der Universität Göttingen besitzen 12,5 Prozent der Deutschen

Als Haustier genießt er große Beliebtheit. Seine Rassevielfalt ist einzigartig. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es den treuen, ursprünglich vom Wolf abstammenden, Gefährten des Menschen in Deutschland fünf Millionen Mal gibt.

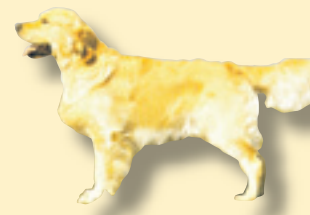
Hunde begleiten den Menschen bereits seit tausenden Jahren. Allerdings ist nicht sicher, wie sie sich einst dem homo sapiens angeschlossen. Es wird angenommen, dass sich der Hund, angelockt von Abfällen der Menschen, freiwillig anpasste. Andere Untersuchungen erklären, wie

Lebenserwartung: Kleine Hunde werden älter als große. Dackel können 15, manchmal 20 Jahre alt werden. Größere Rassen, zum Beispiel die Deutsche Dogge, werden meistens nicht älter als acht bis neun Jahre.

BELIEBTE RASSEN

Golden Retriever

Der Golden Retriever ist der ideale Familienhund. Er ist ausgeglichen, intelligent, freundlich, und arbeitet gern. Widerristhöhe (Wdh.) Rüden: 56–61 cm, Hündinnen : 51–56 cm.



Der Mops

Jahrelang meist nur von Liebhabern gehalten, bereichert der quirlige Mops wieder mehr das Straßenbild. Charme und Intelligenz zeichnen ihn aus. Das kurze Haar ist silber, apricot, hellfalfarben oder schwarz. Wdh: 32 cm.



Australian Shepherd

Man sagt ihm eine scharfe Intelligenz und unübertreffbare Anhänglichkeit nach. Der ursprüngliche Hütehund ist aufmerksam, freundlich und temperamentvoll. Seine Farbenpracht reicht in verschiedenen Zusammensetzungen von weiß, silberblau, schwarz bis hin zu rot. Wdh. Rüden: 51–58 cm, Hündinnen: 46–53.



UNSER PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wie hieß die berühmteste antike Abwasserleitung in Rom?
2. Wann wurde „Der Wasserträger“ komponiert?
3. Wie viele Hunderassen gibt es?

- 1. Preis: 125 Euro**
- 2. Preis: 75 Euro**
- 3. Preis: 1 Wassersprudler**

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“

Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail:

Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 20. Juli 2007

Auflösung der Ausgabe 1/2007:

1. 427 v. Chr. – 347 v. Chr.
2. 80.000 Lämmer
3. Gustav Courbet

Gewinner 1/2007:

1. Preis: Brigitte Schmolling
15518 Rauen

2. Preis: Sylvia Messany
16761 Hennigsdorf

3. Preis: Fam. E. Schendel
01979 Lauchhammer

Für Interessenten

Habe ich genügend Zeit? Erlauben es meine Wohnverhältnisse? Was kostet ein Hund? – Das sind einige Fragen, über die man vor dem Kauf nachdenken sollte. Informationen sowie Welpenvermittlungstellen finden Sie z. B. auf der Internetseite des Verbandes für das deutsche Hundewesen www.vdh.de. Ähnliche Auskünfte geben Fachzeitschriften wie „Der Hund“, monatlich für 2,50 Euro oder „Partner Hund“, monatlich für 2,80 Euro. Welpen kosten je nach Rasse zwischen 300 und 1.000 Euro. Nicht allein die Größe zählt, sondern die Beliebtheit. Mischlinge werden auch kostenlos abgegeben.

Impressum

Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0, Fax: (0 30) 2 42 51 04, E-Mail: agentur@spree-pr.com
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Dr. P. Viertel, **Mitarbeit:** P. Domke, J. Eckert, S. Galda, S. Gückel, S. Hirschmann, B. Karl, S. Klose, K. Maihorn, A. Schmeichel
Fotos: S. Buckel, J. Eckert, H. Feller, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, B. Rechenbach, A. Schmeichel, A. Schröder, P. Viertel, Archiv
Layout: SPREE-PR, H. Petsch (verantwortl.), K. Lange, P. Lindemann, Gr. Schulz, Gü. Schulze, J. Wollschläger
Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

Bei Wasserenthärtungsanlagen unbedingt auf das DVGW-Prüfzeichen achten

Hartes Wasser – nicht immer nur ein Ärgernis

Unser Trinkwasser zeichnet sich durch hohe Qualität aus, so dass aus gesundheitlich-hygienischen Gründen keine Notwendigkeit einer zusätzlichen Behandlung besteht.

Dennoch kann bei „hartem Wasser“ eine Verbesserung technischer Gebrauchseigenschaften oder der Schutz der Hausinstallation durchaus sinnvoll sein. Um beispielsweise Inkrustierungen - Bildung von Kalkstein - in Warmwasser-Installationen zu vermeiden, werden Anlagen zur Enthärtung oder Teilenthärtung des Trinkwassers eingesetzt. Es sei erinnert, dass die Gesamthärte des Wassers aus der Summe des Gehaltes an Calcium und Magnesium gebildet wird. Zugleich gehören Calcium und Magnesium zu den wichtigen Spurenelementen und sind, wie heute fast jedes Kind weiß, für viele Funktionen des menschlichen Körpers unverzichtbar. Noch nicht so bekannt ist dagegen die Tatsache, dass eine pauschale Trinkwasserenthärtung im



Die neuen Härtebereiche seit 1. Februar 2007

Härtebereich	Calciumcarbonat je Liter	Härtegrad (°dH)
weich	weniger als 1,5 Millimol	entspricht 8,4 °dH
mittel	1,5 bis 2,5 Millimol	entspricht 8,4 bis 14 °dH
hart	mehr als 2,5 Millimol	entspricht mehr als 14 °dH

Haushalt eher schadet als nützt. Auf diese „Wissenslücke“ zielen Hochglanzprospekte und Postwurfsen-

dungen von Anbietern, die von einem „enormen“ Kalkgehalt im Trinkwasser sprechen und diesen mittels angebo-

tener (Wunder-)technik nachhaltig zu Leibe rücken wollen. Dass diese Gerätschaften oft als

wirkungslos, wenn nicht gar als Gefährdung anzusehen sind, wird einem meist leider erst nach dem Kauf bewusst. Der versprochene tolle Effekt wird immer fragwürdiger und die Euphorie über das vermeintliche Schnäppchen weicht dem gesunden Menschenverstand.

Dass es auch anders geht, zeigen Geräte und Verfahren mit dem DVGW-Prüfzeichen. Diese können bedenkenlos in die Trinkwasserinstallation eingesetzt werden und stellen daher auch kein Gefährdungspotential für die nachteilige Beeinflussung der Trinkwasserqualität dar. Auf diesen Qualitätsnachweis sollten insbesondere Hauseigentümer achten, die gemäß neuer TVO für ihre Hausinstallation die Verantwortung tragen.

Eine fachlich korrekte und den unterschiedlichen Anforderungen einer Hausinstallation entsprechende Beratung zu Verfahren und Wirkungsweisen im Umgang mit hartem Wasser kann Ihnen der im Installateurverzeichnis der DNWB mbH eingetragene Fachinstallateur geben.

Infos dazu unter: www.dnwab.de.

Zehn Jahre TRP Bau GmbH Stahnsdorf – zuverlässiger Partner der Wasserwirtschaft

Ausbildung – eine Investition in die Zukunft

„Die aktuelle Lage des Unternehmens stimmt uns zuversichtlich“, frohlockt Uwe Langleist. Er ist Geschäftsführer in der TRP Bau GmbH für die Region Brandenburg. Dabei weiß er genau, wie schwer der Anfang war.

Als sich 1997 das Unternehmen als Auffanggesellschaft der insolventen TRP Tief- und Rohrleitungsbau Potsdam gründete, hielt in der gesamten Baubranche die fast desolante Wirtschaftslage noch lange an. Trotzdem behauptete sich das mittelständische Unternehmen bisher gut am Markt. Uwe Langleist ist einer von vier Gründungsgesellschaftern. Zu ihnen gehören Wolfgang Frey, Geschäftsführer und Verantwortlicher für den Bereich Berlin, sowie Thomas Schürer und Claus-Dieter Lingrün, Geschäftsführer der S3 Rohr GmbH. Über 200 Beschäftigte gibt es heute an den Standorten Stahnsdorf, Berlin, Eberswalde, Falkensee und Mittenwalde. Sie führen Aufträge im Tief- und Rohrleitungsbau der Sparten Wasser, Abwasser, Gas und Fernwärme aus. Versorgungsunternehmen, Kommunen, Zweckver-



Die Mitarbeiter von Tief- und Rohrleitungsbau stellen mit Hilfe der Horizontalbohranlage Leitungsnetze in der modernen grabenlosen Technologie her.

bände und private Investoren sind ihre Kunden. Neben den herkömmlichen technologischen Rohrarbeiten bietet die Firma modernste unterirdische Verfahren an. Dafür investierte TRP in Microtunneling- und Horizontalbohranlagen. Insgesamt flossen 8,5 Mio. EUR in die Technik. Mit 1 Mio. EUR förderte man die Weiterbildung der Mitarbeiter. Zu ihrer Firmenphilosophie zählt, dass der Kunde stets König ist. Wichtig sind Aufträge in heimatlichen Gefilden. Sie fördern den Jugendsport wie den RSV Basketball Stahnsdorf, den 1. VfL Potsdam 1990 oder den SV Babelsberg 03. Schlicht weg 72 Azubis haben in dem Unternehmen bisher eine Lehre absolviert. 17 von ihnen stecken gerade mittendrin. Bereits 23 Absolventen fanden im Ausbildungsbetrieb einen Arbeitsplatz. „Eine wesentliche Voraussetzung für Qualitätsarbeit ist die Nachwuchsgewinnung“, unterstreicht Uwe Langleist und begründet: „In zehn Jahren werden am Markt die Fachkräfte fehlen.“ Damit beweist er ein Mal mehr eine kluge Voraussicht – und verrät uns sicher nur eins der zahlreichen Geheimnisse seines Erfolgsrezeptes.

Wichtige Projekte 1997 bis 2007

- Lustgarten Potsdam
- BBI Berlin Brandenburg International
- Bundesgartenschau Potsdam
- Rekonstruktion Wasserwerk Werder
- Erneuerung der Technischen Infrastruktur Charité BA 3 a,
- Sanierung Hebebrunnen Wasserwerk Wildpark
- Fernwärme in Bitterfeld

VISITENKARTE



Ruhlsdorfer Straße 103
14532 Stahnsdorf
Tel.: (03329) 60 44-0
Fax: (03329) 60 44 11
E-Mail: info@trp-bau.de
www.trp-bau.de